

Sonntagsimpuls am Sonntag Septuagesimae (13.2.2022)

Schenk uns Zeit aus deiner Ewigkeit.

Schenk uns Licht von deinem Licht.

Jeder Atemzug und jeder Pulsschlag kommt von dir.

Wir bringen alles, was uns in dieser Woche bewegt hat, zu dir.

Verwandle du das Dunkel in Licht:

Herr, erbarme dich

Paulus hat es nicht leicht. Er wurde von Gott dazu berufen, das Evangelium in die Welt zu tragen. Doch nicht überall, wohin er kommt, wird er mit offenen Armen empfangen. Es gibt viele kritische Stimmen, die seine Botschaft von einem barmherzigen, liebenden Gott hinterfragen. Es gibt viele, denen er ein Dorn im Auge ist. Nicht selten wird er angefeindet, sogar einige Male ins Gefängnis geworfen. Manchmal muss er Hals über Kopf aus einer Stadt fliehen, weil man ihm nach dem Leben trachtet.

Paulus hat es nicht leicht. Seine Botschaft ist zu neu, zu modern und für menschliches Denken schwer begreifbar. Allein durch den Glauben an Gott finde ich Gnade?

Gott soll Mensch geworden sein, um alle Schuld auf sich zu nehmen?

Ein Gott, der am Kreuz stirbt, soll den Weg in den Himmel öffnen?

Das ist bis heute schwer zu verstehen. Kritische Stimmen gegen die Kirche und ihre Geschichte gibt es immer. Und Gott wird gern missbraucht für die eigenen Zwecke.

Hubertus Halbfas hat das in seinem Gedicht

„Was man mit Gott alles machen kann“

auf den Punkt gebracht:

Man kann Gott verantwortlich machen für Hunger und Elend.

Man kann Gott leugnen, weil er sich nicht sehen lässt

und Unglück nicht verhindert.

Man kann Gott mieten zu besonderen Anlässen:

Er dient der Feierlichkeit und fördert den Umsatz.

Man kann Gott nur für sich haben wollen und anderen –

besonders anders Denkenden – Gott absprechen.

Man kann Gott für die eigene Macht gebrauchen,

indem man sagt, alle Autorität komme von Gott.

Man kann im Namen Gottes Kriege führen,

Menschen verdammen und töten und sagen, das sei Gottes Wille.

Man kann mit dem Ruf "Gott will es!" Angriffe als "Kreuzzüge" tarnen

und auf Soldatenuniformen "Gott mit uns" schreiben.

Das alles aber ist gott-los.

Man kann mit Gott nichts "machen", weder ihn gebrauchen noch ausnutzen,

denn Gott ist Liebe und daran hat nur Anteil,

wer diese Liebe in sich selbst groß werden lässt.

Paulus setzt sich mit dem Gottesbild des Alten Testamentes auseinander.

Auge um Auge, Zahn um Zahn – das gilt hier als Gerechtigkeit.

Und nun kommt Paulus und verkündet Gottes Barmherzigkeit. Jesus habe das Gesetz erfüllt und alle Menschen sind frei, weil Gott alle gleichermaßen liebt?

Etwa auch die Sünder?

Paulus schreibt:

„Vielleicht wird mir jemand entgegenhalten:

»Warum zieht uns dann Gott für unser Tun zur Rechenschaft?

Wenn er bestimmt, dann kann doch niemand dagegen ankommen!« (Röm 9, 17)

Die Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes beschäftigen Menschen seit Anbeginn der Welt: Ist Gott gerecht? Warum lässt Gott das Leid und das Unrecht zu?

Aber sind das die Fragen, die uns weiterbringen? Nein!

Wir können diese Fragen nicht beantworten, weil wir uns nur in unserem begrenzten und bescheidenen Gedankengebäude bewegen können. Wir können nur in menschlichen Dimensionen denken, Gott hingegen ist ewig, unbegrenzt und allmächtig.

Manchmal kommen sie mir diese Fragen nach Gottes Gerechtigkeit wie Ausreden vor. Um sich nicht mit sich selbst auseinanderzusetzen.

Echter Glaube aber führt zu sich selbst und zu Gott. Das ist ein Weg, auf den ich mich einlassen muss. Kein leichter Weg.

Darum hadern wir lieber mit Gott und zweifeln an seiner Barmherzigkeit. Damit ist die Sache erledigt. Wir können uns zurücklehnen und unser Nichtstun rechtfertigen: Ich kann ja doch nichts ändern. Gott macht, was er will. Darum Sorge ich nur noch für mich und alles andere ist nicht meine Sache.

Paulus bringt die menschliche Hochmut auf den Punkt.

„Du Mensch, vergiss nicht, wer du bist!

Du kannst dir doch nicht herausnehmen, Gott zu kritisieren!

Sagt vielleicht ein Gebilde aus Ton zu seinem Bildner:

»Warum hast du mich so gemacht?«

Und hat ein Töpfer nicht das Recht, aus einem Tonklumpen zwei ganz verschiedene Gefäße zu machen: eines, das auf der Festtafel zu Ehren kommt, und ein anderes als Behälter für den Abfall?“ (Röm 9, 20-21)

Wir werden Gottes Gedanken und Pläne niemals nachvollziehen können.

Das müssen wir nicht, wenn wir darauf Vertrauen, dass es gute, heilsame Pläne, liebevolle und gütige Gedanken sind. Glauben heißt vertrauen, dass Gott mir zur rechten Zeit offenbaren wird, was er von mir erwartet.

„So handelt er, damit er an den Gefäßen seines Erbarmens zeigen kann, wie unerschöpflich reich seine Herrlichkeit ist – an ihnen, die er im Voraus zum Leben in seiner Herrlichkeit bestimmt hat.“

Mit Jesus beginnt eine neue Gottesbeziehung, mit ihm ändert sich das Verhältnis zwischen Gott und Mensch grundlegend. Die Barmherzigkeit und die Liebe bestimmen es. Gottes große Gerechtigkeit ist eine völlig andere Gerechtigkeit als wir sie nach unseren menschlichen Maßstäben erstreben.

Jeder ist ein Teil davon, und es wird niemand gefragt, woher er kommt, was er geleistet hat oder wieviel er geben kann.

Einzig und allein der Glaube und der ehrliche Wille zählen.

Wir sind Gefäße von Gott geschaffen. Er füllt uns mit seiner Barmherzigkeit.

„ Denn Gott ist Liebe und daran hat nur Anteil,
wer diese Liebe in sich selbst groß werden lässt.“ (H. Halbfas)

EG 401 Liebe, die du mich zum Bilde

1. Liebe, die du mich zum Bilde
deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
nach dem Fall hast wiederbracht:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,
eh ich noch geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
ewige Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.

**Die Liebe und Zuneigung des Himmels seien mit dir,
die Liebe und Leidenschaft der Heiligen seien mit dir,
die Liebe und Gewogenheit der Engel seien mit dir,
die Liebe und wärmende Kraft der Sonne seien mit dir,
die Liebe und das wegweisende Licht des Mondes seien mit dir –
an jedem Tag und in jeder Nacht deines Lebens. Amen.
(Irischer Segensspruch)**